

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 2017
74. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Zum Gedenken an Josef Grosse-Allermann

von Dr. Antonius Jürgens

Am 07. März 2017 wurde auf dem Südfriedhof eine bekannte Brühler Persönlichkeit, der auch der Brühler Heimatbund e.V. außerordentlich viel verdankt, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Der im hohen Alter von fast 90 Jahren (nach längerer Krankheit) verstorbene „Ur-Brühler“ Josef Grosse-Allermann (Abb. 1) gehörte nämlich seit 1967, d.h. über rund ein halbes Jahrhundert, unserem Verein nicht nur als Mitglied an, sondern war während dieser langen Zeit für gut vier Jahrzehnte in verantwortungsreichen Positionen tätig und hat den Brühler Heimatbund e.V. nachhaltig geprägt. Geboren wurde Josef Grosse-Allermann am 10. September 1927 in Brühl; und zwar in der Schildgestraße, an der seine Eltern eine Gärtnerei betrieben. Diesen Beruf ergriff er jedoch nicht, sondern absolvierte eine Schreinerlehre, wurde im fortgeschrittenen Kriegsverlauf noch zum Arbeitsdienst eingezogen und geriet schließlich als Soldat in russische Kriegsgefangenschaft. Es gelang ihm, daraus im September 1945 zu entkommen und sich nach Brühl durchzuschlagen. Gemeinsam mit den Eltern baute er dort die Gärtnerei, welche Schäden bei Luftangriffen erlitten hatte, wieder auf und



Abb. 1 Josef Grosse-Allermann im April 2016
Foto: Privat

heiratete im Jahre 1947 Maria Roggen-dorf, die ebenfalls einer alteingesesse- nen Brühler Familie entstammt. Der weitere berufliche Werdegang von Josef Grosse-Allermann war dann nicht von der Gärtnerei, sondern durch lang- jährige Tätigkeit im Knapsacker Gol- denbergwerk bestimmt. Hier brachte er es bis zum Betriebsführer und ging im Jahre 1987 in den wohlverdienten Ruhestand. Wie eingangs erwähnt war Josef Grosse-Allermann bereits zwei Jahr- zehnte zuvor dem Brühler Heimat- bund beigetreten und hatte sich unmit- telbar aktiv und sehr engagiert an der Vereinsarbeit beteiligt. So bewies er besonderes Geschick in der Organisa- tion von vielfältigen Veranstaltungen, Exkursionen und Studienfahrten. Fol- gerichtig war er seit 1977 (als Beisitzer und gleichermaßen Veranstaltungslei- ter) Mitglied des Vorstandes. Nach dem frühen Tod des damali- gen Vorsitzenden Heinz Schulte (06.08.1992) übernahm die Stellver- tretende Vorsitzende Ursula Wichte- rich dessen Amt, und Josef Grosse- Allermann fungierte als ihr Stellvertreter. In der nächsten Jahreshauptversammlung (am 23. März 1993) wurde er dann als Erster Vorsitzender des Brühler Heimatbundes e.V. ge- wählt. Die wiederholten Bestätigungen der kombinierten Funktionen des Vorsitzenden und gleichermaßen Veranstal-

Beiträge in diesem Heft:

Günter Krüger: Der sanfte Revolutionär (S. 16-21),
Jahreshauptversammlung 2017 (S. 22)



Abb. 2 Maria und Josef Grosse-Allermann beim Kaffeekränzchen in der BHB-Geschäftsstelle Heinrich-Esser-Straße 14

Foto: (Ausschnitt) M. Hammermayer

tungsleiters erfolgten turnusgemäß in den Jahreshauptversammlungen 1994, 1997, 2000 und 2002 sowie letztmalig am 15. Februar 2005.

Besonders hervorzuheben ist, dass die erhöhten Anforderungen bzw. Belastungen durch diese Doppelfunktion seine Aktivitäten über die vielen Jahre keineswegs reduziert bzw. eingeschränkt haben. Josef Grosse-Allermann hat sich vielmehr immer mit voller Kraft für den Brühler Heimatbund e.V. eingesetzt; so dass das Vereinsleben durch seine Person nachhaltig geprägt wurde. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass dies nicht zuletzt und zu wesentlichen Teilen dem Verständnis und der dauernden tatkräftigen Mitwirkung seiner Frau Gemahlin Maria Grosse-Allermann zu verdanken ist, deren Einsatz für den Heimatbund gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ebenso konnte er sich auch auf seine ältere Tochter, Frau Christa Paulsen, verlassen, die (in den Jahren 2002 bis 2008) erfolgreich als Geschäftsführerin des BHB tätig war.

Insgesamt betrachtet stießen die breit gefächerten Aktivitäten von Josef Grosse-Allermann (zumal er in der Stadt auch als sachkundiger Bürger fungierte) nicht nur bei den Mitgliedern des Brühler Heimatbundes e.V. und der Brühler Bevölkerung allgemein auf große Zustimmung und reges Interesse. Vielmehr schätzten darüber hinaus auch die Menschen im Umland sehr die von ihm angeregten sowie vielfach mit großem persönlichem Einsatz durchgeführten und mit Leben erfüllten Veranstaltungen.

Beispielhaft erwähnt seien nur seine Verkörperungen der Person des Kaisers Wilhelm I. zu verschiedenen (historisch bedingten) Anlässen wie z.B. dem Umzug zur 700-Jahrfeier der Stadt, dem „Brühler Markt“ und etlichen Straßenfesten. Besonders gern mimte er auch den preußischen Schutzmann mit Schnauzbart (entsprechend dem Brühler Original „Wichartze Kobes“) und ebenso - in prächtiger Aufmachung - sehr häufig den Nikolaus bzw. „Hellije Mann“ (nicht nur bei den vereinsinternen Adventsfeiern, sondern auch in der Öffentlichkeit, z.B. für die Brühler WEPAG). Dazu kamen die sehr beliebten und originellen Karnevalsveranstaltungen „Mer dunn wat mer künne“ (mit eigenen Kräften des Brühler Heimatbundes e.V.). Ergänzungen durch Kappenfahrten und regelmäßige Besuche mundartlicher Theateraufführungen in Köln sowie die Ausrichtung entsprechender Vorträge und Abende im Brühler Vereinsrahmen, wie z.B. auch das Adventssingen auf dem Brühler Weihnachtsmarkt oder die jährliche „Kölsche Mess“, dienten der Förderung von Heimat- und Mundartgefühl. Krippen- und Kriegsgräberfahrten hatten ebenfalls ihren festen Platz. Daneben kamen jedoch auch andere Themen und Anliegen nicht zu kurz. Erwähnt seien etwa die Restaurierung des „Kreuzes vor der Köllenporzen“ oder (mit Unterstützung des Lions-Clubs) stilvolle und dauerhafte Beschriftungen von Brühler Kulturdenkmälern. Besonders der Brühler und Rheinischen Geschichte (von den frühen, nur archäologisch fassbaren Epochen - über die historischen Entwicklungen - bis hin zu aktuellen Alltagsthemen der Gegenwart) galten auch mancher Vortrag und etliche Exkursionen.

Studienfahrten und Exkursionen lagen Josef Grosse-Allermann besonders am Herzen. Diese Veranstaltungen haben sich unter seiner Organisation im Laufe der Jahre zu festen Bestandteilen in den Programmen des Brühler Heimatbundes e.V. entwickelt. Die Fahrten waren nach Themen, Anlaufpunkten und Zeitaufwand breit gestreut und reichten von kurzen Halbtagestouren (mit einem Nahziel im Brühler Umland) - über Ganztagesfahrten zu mehreren Punkten im



Abb. 3 Kaffeekränzchen in der Geschäftsstelle (siehe Abb. 2)

Foto: M. Hammermayer



LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edelstahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...

eigenen oder benachbarten Bundesland – bis hin zu Auslandsfahrten, die das Wochenlimit deutlich überschreiten konnten. Die perfekte Organisation der Streckenverläufe, die Betreuung an den Zielpunkten und –orten, die Unterkunft in ausgezeichneten Hotels und alle sonstigen Vorbereitungen, welche dem Bildungszweck und Wohlbefinden der jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dienten, waren für Josef Grosse-Allermann Ehrensache – und dies selbstredend immer zum möglichst günstigen Preis.

Die hoch verdiente offizielle Anerkennung seiner vielfältigen Aktivitäten erfuhr er am 12. Oktober 2000, als ihm im Kapitelsaal des früheren Franziskanerklosters (heutigen Rathauses 2) der „Rheinlandlandtaler“, die vom Landschaftsverband Rheinland gestiftete Auszeichnung (mit außerordentlich hohem Stellenwert) „für herausragende Verdienste um die landschaftliche Kulturpflege“ verliehen wurde (vgl. dazu den Artikel des Verf., Hohe Auszeichnung für Josef Grosse-Allermann. In: BrHbl. 58. Jg. Nr. 1, Januar 2001, S. 1-3).

Der 80. Geburtstag von Josef Grosse-Allermann (am 10. September 2007) bot ebenfalls die gute Gelegenheit, seine vielfältigen Verdienste zu würdigen (vgl. dazu den Beitrag des Verf. in: BrHbl. 64. Jg. Nr. 4, Oktober 2007, S. 29 f.).

Mit der BHB-Jahreshauptversammlung am 26.02.2008 im „Wetterstein“ endete für den Brühler Heimatbund e.V. die „Ära Josef Grosse-Allermann“. Durchaus verständlich trat er nämlich nach gut vier Jahrzehnten intensivsten Wirkens für den Verein (davon 15 Jahre als Erster Vorsitzender) auf eigenen Wunsch und nicht zuletzt aus Altersgründen nicht mehr zur Wiederwahl an. Neuer Erster Vorsitzender wurde Josef Hans.

Der Vorstand und die Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. bekundeten damals noch einmal allen Respekt und größte Dankbarkeit für die Fülle der Leistungen, die Josef Grosse-Allermann für den Brühler Heimatbund e.V. erbracht hatte.

Als Zeichen der Verbundenheit und Anerkennung beschloss der Verein dann einhellig, seinem ab dato ehemaligen Vorsitzenden noch eine besondere (mehr ideelle) Freude durch die Ernennung zum „Ehrenvorsitzenden“ zu bereiten (siehe dazu den Beitrag „Wachwechsel ...“ von Helma Klug in: BrHbl. 65. Jg. Nr. 3, Juli 2008, S. 25 f.)

Der Rückzug als „Frontmann“ des BHB hinderte Josef Grosse-Allermann nicht, weiter die Kontakte zum Verein zu pflegen; so z.B. durch aktive Teilnahme an der „Kölschen Mess“ oder zuletzt noch bei einem Kaffeekränzchen am 05. August 2015 in der BHB-Geschäftsstelle Heinrich-Esser-Straße 14 (Abb. 2 und 3).

In der Rückschau werden sich nicht nur die Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V., sondern im weiten Umkreis alle – und das sind sehr viele – die seine zahlreichen Aktivitäten erlebt und davon profitiert haben, gern an Josef Grosse-Allermann erinnern.

Für ihn kennzeichnend waren seine positive Grundeinstellung und seine besondere, unverwechselbare Art, Menschen generationsübergreifend anzusprechen, sie um sich zu scharen und zu begeistern. Diese Eigenschaften wirkten als Bindeglieder; und zwar nicht nur innerhalb des Vereins, sondern vor allem auch im Umfeld und in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit, die ihm hohes Ansehen entgegenbrachte. Dazu passt auch die keineswegs negative Feststellung, dass Josef Grosse-Allermann – obwohl er weitaus überwiegend freundlich, humorvoll, verbindlich und verständnisvoll auftrat – gelegentlich und bei bestimmten Anlässen auch „aus der Haut fahren“

Stadt Brühl Der Bürgermeister



Nachruf

Am 23. Februar 2017 verstarb im Alter von 89 Jahren

Herr Josef Grosse-Allermann

Herr Grosse-Allermann hatte von 1993 bis 2008 das Amt des ersten Vorsitzenden des Brühler Heimatbund e.V. inne, dessen Mitglied er seit 1967 und dessen Beisitzer und Vereinsleiter er seit 1977 war. Unter seiner Ägide entstanden die Karnevalsitzungen des Brühler Heimatbundes e.V. sowie die Kölsche Messe des Vereins. Beim ersten durch den Heimatbund organisierten Straßenfest sowie dem historischen Umzug anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Brühl wirkte er aktiv mit, unter anderem verkörperte er die Person Kaiser Wilhelms I.

Die große Leidenschaft des anerkannten Heimatforschers Josef Grosse-Allermann galt der Brühler und Rheinischen Geschichte, die er den Brühlerinnen und Brühlern und vielen Geschichtsinteressierten aus der Region Rhein-Erft durch zahlreiche Exkursionen und Vorträge nahe brachte.

Der Verstorbene hat nicht nur durch seine unermüdliche Vereinsarbeit das Gesicht des Brühler Heimatbundes über Jahrzehnte hinweg maßgeblich geprägt sondern auch die Brühler Geschichte durch seine unverwechselbare Art generationsübergreifend vermittelt.

Die Stadt Brühl gedenkt seiner und seinem ehrenamtlichen Engagement in dankbarer Erinnerung.

Dieter Freytag
Bürgermeister

und damit sehr menschlich reagieren bzw. Situationen bereinigen konnte.

Auch ein Nachruf der Stadt Brühl bezieht sich in dankbarer Erinnerung auf das große ehrenamtliche Engagement des Verstorbenen und stellt dabei ebenfalls sein Wirken für den Brühler Heimatbund e.V. in den Mittelpunkt (Abb. 4).

Das hohe öffentliche Ansehen und die besondere Wertschätzung von Josef Grosse-Allermann kommen auch in einem ganz persönlichen Beileidsschreiben zum Ausdruck, das Michael Kreuzberg, der ehemalige Brühler Bürgermeister und heutige Landrat des Rhein-Erft-Kreises, an Maria Grosse-Allermann gerichtet hat.

Dem Brief ist ein Sinnspruch vorangestellt:

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt

Ein Mensch, der für uns da war, lebt nicht mehr.

Was uns bleibt, sind Dank und die Erinnerung an viele schöne Stunden.

Sein enges persönliches Verhältnis zu dem Verstorbenen kennzeichnet Michael Kreuzberg u.a. durch die Sätze:

... Für mich war Josef nicht nur stets ein treuer politischer Wegbegleiter, sondern auch ein väterlicher Freund. Dies erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

Josef wird in meinem Herzen immer einen besonderen Platz einnehmen. ...

Ebenso wie in der Öffentlichkeit stehende Weggefährten betrauern auch der Vorstand und die Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. aufrichtig den Abschied von ihrem ehemaligen Vorsitzenden / Ehrenvorsitzenden – auch wenn sein Tod in sehr hohem Alter eingetreten ist und letztlich eine Erlösung war. Gleichmaßen besteht aber auch das ehrliche Bedürfnis, seiner Frau Maria, Ihren Kindern und sämtlichen Angehörigen noch einmal unser tiefes Mitgefühl zu bekunden und trotz allem viel Kraft und Zuversicht zu wünschen.

Josef Grosse-Allermann hat sich in mancherlei Hinsicht – ganz besonders und nachhaltig jedoch um den Brühler Heimatbund – in höchstem Grade verdient gemacht. Deshalb werden wir sein Andenken stets dankbar in Ehren halten und unseren Ehrenvorsitzenden nie vergessen.

Günter Krüger: Der sanfte Revolutionär

Erinnerungen an einen echten Freund Brühls

Teil II und Schluss

von Lothar Theodor Lemper

(I.) Start, erste Erfolge, Herausbildung und Festigung der Lebensgrundsätze

GK wurde am 23. Januar 1936 in Hamburg geboren. Nach der Mittleren Reife machte er eine Lehre als Dekorateur in einem renommierten Herrenaussstattungs-geschäft an der Binnenalster. Nach kurzen Aufenthalten in Dortmund und Dinslaken stieg er sodann in Köln zum Chefdekorateur eines namhaften Warenhauses auf. Hier lernte er seine spätere Frau Maria kennen, eine Grafikerin und spätere Lehrerin an der Fachoberschule für Gestaltung in Köln. Er entwickelte – inspiriert auch von seiner Frau – ein zunehmendes Interesse ebenfalls für die Grafik, die sich immer mehr verwandelte in Richtung Kunst, die man nach dem Verständnis des Philosophen Gadamer einfach „ästhetisch und schön“ nennen durfte.

Die spitze Feder machte er zu einem seiner wichtigsten Werkzeuge.

Man muss sich nur den wunderschönen Katalog „Zeitgewand und Faltenentwurf“ für die gleichlautende Ausstellung aus dem Jahre 1998 anschauen, oder – noch beeindruckender – sein großartiges Buch „Lebenslinien“ aus 2006. Dort findet sich eine Auswahl aus drei Jahrzehnten: Skizzen, Porträts, Karikaturen, Grafiken, Zeichnungen – und schließlich gibt es auch Malereien. Jedes mit eigenem Profil. Und dennoch fließt alles irgendwie zusammen zu einem großartigen künstlerischen Portfolio des GK. Das meiste mit spitzer Feder inklusive weltanschaulichen Beigabe. Weniger Kunst als *l'art pour l'art*, mehr als kritische Auseinandersetzung gegen herrschende Missstände, gegen Bedrohungen, die sich aus falsch verstandenem Fortschritts-Fetischismus mitunter gegen ihre eigenen Väter richten. Ja, politische Kunst, die nicht kritiklos hinnimmt die Gefühllosigkeit eines ruppigen Konsumentendaseins, schon gar nicht ihre Folgen der Erzeugung steigender Zuwachsraten, häufig untrennbar verbunden mit der Enge eines Austauschprogramms von Menschlichkeit zugunsten von Business. „Es wird viel geredet, zu wenig gedacht und schließlich falsch gehandelt“, lautete sein beinahe ständiger Einwand. Krügers Kunstverständnis: Sie ersetzen das Reden, sie waren durchdacht und sie waren seine Antwort. Immer auch eine stille Demonstratio gegen die Asymmetrien in dieser Welt: Eine beinahe bildhafte Botschaft, die Friedrich Nietzsche in „Zarathustras Vorrede“ so beschrieb: „Wehe! Es kommt die Zeit, wo der Mensch keinen Stern mehr gebären wird. Wehe! Es kommt die Zeit des verächtlichsten Menschen, der sich selbst nicht mehr verachten kann. Seht! Ich zeige euch den letzten Menschen.“

Tatsächlich: er zeichnete irgendwie immer auch „den letzten Menschen: in seinen Serien „Totentanz“, in seinen Zeichnungen „Richard Wagner“ (mit der Anmerkung: „In ihm sind alle Kontraste des 2. Deutschen Kaiserreichs bis zum Bersten vereint“), Anton Bruckner, Johannes Brahms oder Erasmus von Rotterdam, Else Lasker-Schüler, Martin Luther oder Friedrich Wilhelm v. Schelling. Ihm widmet GK den Satz: „Vom Idealismus zur Romantik: Alle Gegensätze lösen sich im Absoluten auf, wie ein Blitz schlägt das Unvergängliche in unser vergängliches Bewusstsein ein“. Dann, auf dem Zeichenblock des politischen Künstlers, eine Fülle von Karikaturen mit für ihn dankbaren politischen Subjekten der Gegenwart. Franz-Josef Strauß darf da nicht fehlen. Herbert Wehner auch nicht. Karikaturen, die nie verletzend sind, sondern einfach cool – und optimal intelligent. Manche Erscheinungen in der Politik missfielen dem politischen Künstler: Er wollte Volksvertreter als Volksverstehender. Nicht die mehr Machtbesessenen und Pflichtvergessenen – quer übrigens durch die deutsche Parteienlandschaft.

(II.) Brühl als endgültige Heimat

GK war kein Mensch der Metropolen. Mit Hamburg, Berlin und Köln kannte er sie ausreichend. Das Wohlfühlempfinden entwickelte sich dort für ihn kaum spürbar. Eher war er von der besonderen Qualität überschaubarer Räume überzeugt. In ihnen vermutete er viel Kreativität und Vitalität und gute infrastrukturelle Ausstattung – ohne die Anonymität als bedenkliche Schlagseite der Urbanität, selbst dann, wenn sie zuweilen mit überzogenen Events-Aktivitäten und professionell gesteuerter Massenunterhaltung einen vermeintlichen Ersatz anbot. GK war ein Freund des Nahbereichs und der Vorliebe für direkte Begegnungen. Das Große im Kleinen, das waren die Sinnfelder seiner persönlichen Vorstellung von einer neuen Heimat. So war es in keiner Weise zufällig, sondern ganz folgerichtig, man kann sagen: eine Art Kopfgeburt mit sicherem Bauchgefühl, so dass sein Blick unweigerlich auf Brühl fiel, dann immer mehr an dieser sympathischen Stadt haftete, schließlich zur endgültigen Entscheidung mutierte, sich hier endgültig niederzulassen – so endgültig und fest wie eine Eiche im uralten Teil des kurfürstlichen Schlossparks.

Brühl also, der neue Kosmos des GK, ein Städtchen mit jener rheinischen Gelassenheit, die es GK großzügig gestattete, dass er – nolens volens – aus Norddeutschland kam. Keine Spur, keine Andeutung von Assimilationserwartungen. Er hätte es auch

SENTEINER

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
– FON 02232-94 90 6-0 – Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

nicht gekonnt. Immer war er geistig in seinem Selbststand: Individualist und zugleich ein Sozialmensch mit einem unübersehbaren gemeinwohlorientierten Zuschnitt. Und dazu ein Zugewinn, der sehr schnell Brühl's Stadtgeschichte und Stadtgeschehen als interessanten Faktor entdeckte, in Herz und Hirn und Hand aufnahm, diese Stadt zunehmend lieb gewann, gerade dann, wenn er an aktuellen Vorhaben öffentlich Kritik übte. Denn für ihn waren manche Planungen der Stadt im Bereich der Stadtsanierungen der nordwestlichen Altstadt zwar vielleicht gut gemeint, aber nicht gut überlegt. Das galt auch für die Umplanungen des historischen Palmersdorfer Hofes in Eigentumswohnungen - auch wenn GK dabei übersehen hatte, dass ohne die Umwidmung das ehemalige Hofgelände zunehmend und endgültig verfallen wäre. Aber dennoch: Allzu gerne gab es in der Brühler Kommunalpolitik die willenslose Anlehnung an die Moderne, die ihre Rechtfertigung vornehmlich in einer Zeitgeistes-Architektur fand; mit ausdrücklichem Verzicht auf das Weiterbestehen historischer Bausubstanz. Es gab dazu eine Fülle von Bürgerversammlungen, in denen er auftrat, erfolgreich und manchmal auch weniger erfolgreich, immer ungebrochen in seiner kritischen Haltung gegenüber Entscheidungen des Rates der Stadt, wo sie aus seiner Sicht zwingend war. Da orientierte er sich frei an Kurt Tucholsky: „Wir können noch nicht Ja sagen. Wir wissen nur das eine: Es soll mit eisernem Besen jetzt, gerade jetzt und heute ausgekehrt werden, was von Übel ist. Wir kommen nicht damit weiter, dass wir den Kopf in ein blau-gelbes Tuch stecken und ängstlich flüstern: Später, mein Bester, später ! nur jetzt kein Aufsehen.“

(III.) **Kampf für Überzeugungen und Ideen**

Oft entwickelte sich GK zum einem informellen Wortführer, engagiert und zuweilen enragiert, alles nicht nur zur Korrektur gegenwärtiger Planungen, sondern auch ausgestattet mit einem präventiven Signal:

„Rettet Brühl jetzt“, mindestens den guten Teil der Geschichte, der es verdient, auch sichtbar erhalten zu werden - vor allem der Zukunft wegen.

GK konnte dabei schneidig auftreten, rigoristisch, gleichzeitig erstaunlich versöhnlich. Versöhnlich deshalb, weil seine Meinung mit seiner eigenen Überzeugung übereinstimmte. Er liebte die klare Kante der scharfen Argumentation. Und wenn es sein musste, wurde der ganze Unmut auch verschriftlicht, auf Flugblätter und Wandzeitungen: Die Rebellion 1968 ließ in Brühl mit Verspätung verspätet grüßen – etwas überschaubarer und weniger aggressiv.

Schlank, beinahe etwas schwächling, war er – GK - von einer beinahe zarten Gestalt. Äußerlich strahlte er eine Ruhe aus, als sei er immer noch in Gedanken beim Kreuzgang des ehemaligen Franziskaner-Klosters. Wer das jederzeit entzündbare Potenzial seiner einsatzbereiten Explosivität dabei unterschätzte, der hatte in der 1. Runde bereits verloren. Und dennoch gab es einen konstruktiven Teil seiner fröhlichen Lust am Widerspruch, seine Leidenschaft des politischen Nahkampfes: Die Gabe der guten Vorschläge aus der tiefen Quelle seiner sprudelnden Ideengebung. Auch wenn seine Worte nicht selten ihre eigenen Launen hatten: Sprache war für GK Medium der Überzeugung - nicht der Überredung.

(IV.) **Clemens-August als Reizfigur**

Wenn GK dann doch vorübergehend in ein Vakuum der Ruhe fiel, ohne streitbare Auseinandersetzung mit ausgesuchten Ratsherren dieser Stadt, stand ihm eine andere Reizfigur zur Verfügung, um seine Verhaltens kreativität möglichst schnell wieder aufzuladen: Clemens – August, der letzte Kurfürst von Köln. Im Nebenamt noch Kölner Erzbischof. Es reizte GK, am so schönen und nobel ausgemalten Mythos um den weltlichen und beinahe göttlichen Fürsten aufklärerisch zu kratzen und die mehr dunklen Seiten seines Schattendaseins vorübergehend hell auszuleuchten - zum Erstaunen eines großen Teils des Publikums, das nicht abgeneigt war, den alten Kurfürsten einer nachträglichen Seligsprechung zuzuführen. An ihm rieb sich GK moralisch erst ganz vorsichtig, bis im Zuge seiner intensiveren Geschichtsforschung klar wurde: Hier war der Hochgelobte zwar ein Kunstmensch, der aber Mäzenatentum in seiner Zeit verband mit einem zuweilen ausbeuterischen Zynismus gegenüber den einfachen Leuten seines Volkes. Hier war ein Verschwender am Werk, der die Hälfte der Steuereinnahmen zur Finanzierung seiner Hofhaltung und pompösen „Festivitäten“ einsetzte. Hier war der Erzbischof von Köln, der über einen ungewöhnlich großen und luxuriösen Personalkörper verfügte: Dutzende von hochdotierten Nichtstuern, Schwärme von Hofdienern, Ober-, Neben- und Unterköchen, Backmeistern, Bratenwendern, Soßenmachern, Chefprobierern. Mehre Gänge mussten sie in Brühl täglich herstellen, damit sich C.A. einen davon aussuchen konnte. Zugegeben: Nicht ganz so übertrieben wie beim letzten Kaiser von China Àixínjuéluó Hóngli (mit dem Äranamen Quianlóng) aus der Qíng-Dynastie, der über einundvierzig Ehefrauen und mehr als dreitausend Konkubinen verfügte. Und dem am Abend einhundertacht Gänge zubereitet werden mussten, um sich für ein Menü entscheiden zu können.

Lebensqualität für unsere Stadt.



Wir versorgen Haushalte und Unternehmen in Brühl mit Wärme, Wasser, Strom, Gas und Dienstleistungen. Preiswert, sicher und rund um die Uhr.

... damit Brühler Bürger sich wohlfühlen.

Wir sind für Sie da.



Stadtwerke
Brühl

www.stadtwerke-bruehl.de



Abb. 1 "Die (fast) Unzertrennlichen" - Günter Krüger mit seinem Fahrrad
Foto: Dieter Klein

(V.) ... **dto. - demaskiert**

Irgendwann gab es in Brühl beinahe einen Urknall der Aufklärung über den C.A., der das Volksvermögen mit vollen Händen ausgab, um seine schönen Tage zu finanzieren und als Dank für die Bürgersteuern lieber antwortete mit einer blutrünstigen und sadistischen „Rechtsprechung“ -; z.B. bei Betrügern, denen die Ohren aufgeschlitzt wurden („Schlitzohren“). Dazu entwarf GK, der Wahrheitsfanatiker, in 2000 mit Jutta Becher gemeinsam die Ausstellung „Armut und Überfluss im Absolutismus - Der Riss auf Erden“ sowie eine gleichlautende Schrift. In ihr lernen wir den wirklichen Kurfürsten kennen, der zwar in der geschützten Sakralität der Schloßkirche St. Maria von den Engeln irgendwo auf der Empore seine frommen Gebete verrichtete, um dann aber – bar aller Sünden - sich wieder einer seiner Lieblingsbeschäftigungen zu widmen: den Ausbeuter zu geben. Oder den armen Sünder des einfachen Volkes an den Pranger mit eisernem Ring fesseln zu lassen – hemmungslos auch bei Frauen und Kindern ! : am „Uhltor“ in Brühl, nach der unfürstlichen Maßgabe: „Ahn den Pfortenring anderen zum Exempel ahngeschlossen“. Kein Zweifel: GK hat das Bild von Clemens-August um seinen jahrhundertalten leuchtenden Heiligenschein gebracht. Seitdem ist die wissenschaftliche Literatur um C.A. wesentlich präziser geworden. Man findet kaum noch eine verblendete Literatur, die den Eindruck erweckt, der Kurfürst habe selbst das Werk von Göttern noch zu veredeln vermocht. Und wissen spätestens seit GK ganz bestimmt: Der Kurfürst war noch nicht einmal ein Mensch wie Du und ich.

(VI.) **Spurensuche von der Urgeschichte bis in neuere Zeiten**

Irgendwie war GK politisch immer links. Wahrlich nicht linkisch. Also geradeaus. Eigentlich sogar ein Konservativer, ein Heimat- und Geschichtsverteidiger. So strömten die Richtungen seiner differenzierten Weltanschauungen in seiner Person harmonisch zusammen. Deshalb entzog er sich mit Recht einer Zuordnung in einer von anderen ausgesuchten politischen Schublade. Sein Hauptanliegen: immer auf der Suche nach dem tief versteckten Strandgut der Geschichte. Nicht nur alle

möglichen und wertvollen Utensilien, die man heute in den Museen an der Kempishofstraße findet. Strandgut war auch die Suche nach Siedlungsspuren aus der frühen Jungsteinzeit (um 5300 bis 4900 v. Chr.) der ersten sesshaften Brühler, von denen wir erst heute wissen, dass sie zu finden sind in einem großen Areal zwischen Bonnstrasse, Tanzsportzentrum und Stadtbahnlinie 18. Oder seine Hoffnung, Siedlungs- und Grabreste aus der Bronzezeit oder Eisenzeit sowie eine Reihe römischer Gräber zu orten, der Fund von Holzpfeilen, die uns die Gewissheit geben, dass dort Hütten waren, in denen Menschen dazumal gemeinsam mit dem Vieh lebten. Vieles gelang ihm an gewünschten Entdeckungen nicht, auch deshalb, weil es ja auch noch die fleißigen Archäologen des Landschaftsverbandes Rheinland gab, die sich für Brühl ebenfalls interessierten – und mit denen GK einen außerordentlich guten, von gegenseitigem Respekt getragenen Umgang pflegte.

(VII.) **Zentrales Thema: Brühler Keramik des Mittelalters**

Entschlossen und mit größter Präzision entschied sich GK vorzüglich dann doch für ein anderes Thema, für eine andere historische Destination: Die Brühler Keramik des Mittelalters. Das Thema lag in Theorie und Praxis ziemlich brach, auch wenn es in der offiziellen Bodendenkmalpflege durchaus Relevanz hatte und in Bearbeitung blieb. Der Komplex „Brühler Archäologie samt Keramik“ war (und ist) jedoch - bei der Fülle sonstiger Aufgaben das Fachamt - nur einer unter vielen, d.h., er konnte nicht mit besonderem Vorzug behandelt werden. Dieser Zustand sollte sich durch GK rasch und nachhaltig ändern. Ihm kommt ganz entscheidend das Verdienst zu, mit seiner Konzentration auf die Keramik das Profil Brühls als bedeutenden Töpferort herausgearbeitet zu haben. Natürlich war der Stellenwert von Brühl und des umliegenden Vorgebirgsraumes bezüglich mittelalterlicher Töpferei seit jeher bekannt und in der Forschung fest verankert. Dass GK diese mittelalterliche Töpfertradition mit Brühl in Verbindung brachte bzw. noch einmal besonders herausstellte, war also nicht Ausdruck eines überzogenen Lokalpatriotismus. Denn in der Tat: Der Brühler Raum weist eine großartige Töpfertradition auf; und zwar für das heutige Stadtgebiet namentlich in den Bereichen von Badorf, Pingsdorf bis in die südliche Innenstadt - über einen Zeitraum vom frühen Mittelalter bis in die Frühneuzeit.

Auf die betreffende, sehr umfangreiche Literatur zu Beobachtungen, Bergungen, Grabungsbefunden, Öfen und Keramik kann hier nicht näher eingegangen werden. Deshalb sollen für die Aktivitäten unmittelbar vor Ort sowie wesentliche Aufarbeitungen (seit 1898) allenfalls einige Namen stehen:

K. Böhner, W. Janssen, A. und M. Jürgens, Chr. Keller, C. Koenen, W. Lung, U. Müssemeier, U. Ocklenburg, M. Roehmer, M. Rech, G. Reineking von Bock, M. Sanke, C. Ulbert, H. Waffenschmidt, P. Zilliken.

GK hatte ziemlich genaue topografische Kenntnisse. Und er wusste daher, dass zwischen Uhl-, Mühlen- und Tiergartenstraße sich im beginnenden Spätmittelalter ein Gewerbebezirk mit Töpfereibetrieben entwickelt hatte, in dem Ofenstandorte, Reste von Töpferscheiben und vor allem Abwurfmaterialien archäologisch nachgewiesen sind. Immer wieder kreis-



Werbetechnik Nürnberg

Ihr Partner seit über 25 Jahren

Digitaldruck
Textilveredelung
Schilder aller Art
Fahrzeugbeschriftung

Bremer Straße 6 – 50321 Brühl | Tel.: 0 22 32 / 92 22 20 – Fax: 0 22 32 / 92 22 21 | E-Mail: info@walter-neurnberg.de

ten seine Gedanken um den Bereich des Hofes des ehemaligen Franziskanerobservanten-Klosters als wesentlichem Brühler Töpferbezirk. Das war er dem Kloster-Stifter (1491) Erzbischof Hermann von Hessen schuldig. Die bislang größte Grabungsmaßnahme in diesem Bereich wurde 2003 durchgeführt. In Erinnerung bleibt, als GK einen dieser Öfen, (vermutlich aus dem Ende des 15./ Anfang des 16. Jahrhunderts) aus dem Franziskanerhof präsentierte, der zum Teil in große Scherbrenner eingetieft war. Er hielt sie glücklich in seiner Hand, diese ältesten Keramikfunde aus dem 12. bis früheren 13. Jahrhundert. Und hatte genug Stoff, aus dem Geschichten der Geschichte wurden.

(VIII.) Überzeugende Präsentationen der Ergebnisse

Auch dazu hatte er eine Vielzahl von Präsentationen erarbeitet und viele wissenschaftliche Schriften verfasst. Immer legte er dabei Wert auf einen verständlichen Zugang zu diesen Veröffentlichungen, ohne in die Banalität des Oberflächlichen abzudriften. Und so dem Besucher eine Schaulust abzurufen, die ständige Neugierde erschloss, um ihn – wenn alles gut



Abb. 2 Eingangsbereich des Brühler Keramik Museums nach der Neueröffnung Foto: Hans-Theo Gerhards

ging - zum unschlagbaren Keramik- oder Töpfer- Experten zu verwandeln. Aber er lehnte es ab, daraus ein Missverständnis zu konstruieren: Die mitunter grassierende Museums-Kultur des „alle-Können-Mitreden“ zu pflegen, die fälschlicherweise als Demokratisierung der Kultur verstanden wird. Denn diese stand für GK vorrangig im Verdacht, dass die angemessene Bewunderung vor dem Gefundenen, und das ist immer auch Geschichte, zu den überkommenen altmodischen Usancen der postmodernen Gesellschaft gehört. Der Verzicht auf Nachdenklichkeit, auf Denk-mal zählte für GK zu der Spezies anwachsender Kulturkrankheiten.

Wer mit GK zusammen sich das eine oder andere dieser Jahrhunderte alten Keramik-Gefäße anschaute, der erlebte einen Menschen voller Enthusiasmus, mit mitreißender Freude und Begeisterung. Aber auch einen Menschen, der respektvoll über die Frage nach dem Woher und dem Wozu der Funde immer noch hinreichend viel Luft ließ, um die Dinge noch präziser erforschen zu können. Am liebsten wollte er alles wissen. Alleswissender war er nie.



„Wir denken nur an Ihren Urlaub!“

Gerne beraten wir Sie bei einer Tasse Kaffee persönlich in unserem Büro.

 **TUI ReiseCenter**

Uhlstraße 82, 50321 Brühl

Tel. 0 22 32 / 9 46 60, Fax 0 22 32 / 9 46 69

e-Mail: bruehl1@tui-reisecenter.de

www.tui-reisecenter.de/bruehl1

(IX.) Zweiter Grundpfeiler: Brühler Alltagsgeschichte

Der zweite museale Grundpfeiler des GK war ebenfalls sein Thema: „Alltagsgeschichte Brühl“. Der Name des Museums also: nomen est omen. Es ging ihm darum, Ausstellungen im Gegenüber von Vergangenheit und Gegenwart, von Alltags- und Sonntagskultur, immer begleitet mit kritischen Aspekten, zu präsentieren, immer mit kritischem Blick. Verklärung statt Verklärung. Und in den Ausstellungen auch die Einstellungen der Zeit, also ihren Kontext, zu reflektieren. Beurteilen, nicht verurteilen. Verstehen, nicht versehen. Anzuerkennen, dass die Wirklichkeit immer hinreichend viele Reserven bereithält für die Widersprüchlichkeit und Brüche in den Zeitläufen. Nichts erregte ihn mehr als die Tatsache, dass gerade im musealen Bereich die historischen Unebenheiten nicht selten einfach glatt weggebügelt werden.

(X.) Grandios: Kempishofstraße - Rettung historischer Bausubstanz und mühsamer Aufbau:

Museum für Alltagsgeschichte und Keramikmuseum Wer mit GK zusammenarbeitete, spürte sehr schnell:

Seine Tätigkeit war für GK immer auch Wahrheitsuche. Und geschmeidig ist diese Wahrheitsuche in der Regel nicht. Das konnte ich besonders erleben an der bereits erwähnten grandiosen Durchsetzung des Museums für Alltagsgeschichte und seine Rettung – in letzter Minute - vor der im Rathaus bereits akzeptierten Gefährdung eines Abrissbaggers. „Äscherung“ hätte das früher der alte Flavius Josephus genannt. Die Absicht scheiterte bekanntlich. Schnell wurde das wunderschöne „Günter-Krüger-Museum“ zu einem Nukleus für das Keramik-Museum, den Brunnen, die Verschönerung vieler kleiner Häuser in dieser Straße: Die Kempishofstraße, eine kleine blühende Landschaft inmitten unserer Stadt, eine hübsche kleine Tochter Brühls .

Und dann kam - wie aus heiterem Himmel - etwas, was sich keiner guten Willens hätte vorstellen können, ganz unschuldig, auf leisen Sohlen, entfernt liegende Konturen einer Idee, nicht von irgendjemandem, sondern vom Meister Krüger selbst. Es war der Vorschlag, noch ein zweites Museum zu bauen: das Keramikmuseum. Man kann den langen Weg bis zur Errichtung des Keramikmuseums ziemlich kurz beschreiben. Denn die zweite Story der Erbauung unterschied sich von der ersten Story kaum. Mühsame Wege der politischen Zustimmung, der Baugenehmigungen. Viel Geld ausgeben, das man nicht hat. Und noch mehr Geld einnehmen, das man nicht bekommt. Am Ende dann aber doch, etwa von der NRW-Stiftung, die für GK – wie schon beim Museum für Alltagsgeschichte - ein offenes Ohr hatte. Beachtliche, wenngleich zulässige Raffinessen mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Wieder die aufregenden Fahrten nach Düsseldorf. Wieder die Einübungen des GK in die feinen Regeln der Diplomatie und Verhandlungskunst. Ein schwieriges, nur bedingt gelungenes Unterfangen gegenüber einem schier Unkonventionellen. Wieder Überzeugungsarbeit vieler Helfer, GK zu vermitteln, dass ungeniert vorgebrachte Zweifel an der Fähigkeit der Ministerialbürokratie dem erhofften Zweck, Geld locker zu machen, diametral entgegenstehen. Das unvergessene Erlebnis des Besuches einer kleinen Delegation im Stadtentwicklungsministerium: GK hatte sich hemmungslos vernichtend über einen hohen Beamten im Auf-

zug des Hauses geäußert, in dem sich zufällig dessen engster Mitarbeiter bis zur Chefetage aufhielt, dem die gesamte Brühler Abordnung anschließend im Konferenzraum, an der Spitze GK, unausweichlich gegenüber saß. Ein Glück: Es war der letzte Arbeitstag des attackierten Beamten, bevor dieser harte Knochen vollends in seine Pensionierung entschwand.

Aber diesmal wenigstens große parteiübergreifende Unterstützung in der Stadt Brühl, vielfache Hilfen durch Bürgermeister und Kämmerer. Ein Gemeinschaftswerk, das die Handschrift GK's trägt. Es war seine zweite gelungene Museumstat. Ihm wurde – Gott sei es gedankt – erspart, mit erleben zu müssen, wie dieses Keramikmuseum im Januar 2014 einem Feuer zum Opfer fiel. Jetzt steht es wieder, in noch schönerem Glanz. Die Museumsgesellschaft, an der Spitze Herbert Poetes und Helga Kühn-Mengel und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, allen voran der junge Göb, Sohn des viel zu früh verstorbenen Joachim (lange Jahre Vorsitzender der Museumsgesellschaft), – sie hatten geschworen: Wir lassen uns nicht unterkriegen. Mit vollem Erfolg, wie man an diesem neuen alten, seit Februar 2016 wieder neu eröffneten, Keramikmuseum sieht (siehe Abb. 2).

An dieser Stelle ist der Hinweis angebracht, dass Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der beiden Brühler Museen für Alltagsgeschichte und Keramik natürlich auch im Brühler Heimatbund e.V. reges Interesse weckten und aufmerksam verfolgt wurden sowie mehrfach und ausgiebig Niederschlag auch in den Brühler Heimatblättern und andernorts gefunden haben; und zwar durch Publikationen von J. Becher, A. Jürgens und kürzlich noch G.- U. Knackstedt. Nähere Hinweise können Anmerkungen (mit jeweils weiterführender Literatur) zum Schluss des letztgenannten Artikels entnommen werden (siehe BrHbl. 72. Jg. Nr. 3, Juli 2015, S. 29).

(XI.) **GK als Mensch und Original / vertraute Mitstreiter**

Aber wer war eigentlich der Mensch GK? Auf seine Weise auf jeden Fall ein Original, also echt. Originale sind Menschen, die sich der Kosmetik einer mainstream-Anpassung und Fremdsteuerung erfolgreich widersetzen. Nie kopierfähig. Sondern einmalig. Schon gar nicht janusköpfig. Das Kämpferische war ihm immer einen Schritt voraus.

Weil GK in diesem Sinne ein Original war, schätzte er Originale. Zum Beispiel den längst verstorbenen Schumachermeister Weber, der bis zum Ende seiner Tätigkeit in der Hospitalstraße einen Reparaturladen unterhielt – beinahe wie im Märchen: kleine, enge Räume, seine Hände ständig voller Leim, manchmal mehr, als auf den Schuhen unterzubringen war. Auch dieser einfache Schumachermeister, ein Geschichtsbewahrer, ein Heimatkenner, ein Lehrmeister für GK und ein Original wie GK.

Schon an den Äußerlichkeiten konnte man GK erkennen. Meistens mit Pullover. Krawatte und Anzug waren für ihn eine unbedeutende Einrichtung, vom Seltenheitswert wie die blaue Mauritius. Kaum sah man ihn ohne Fahrrad (siehe Abb. 1). Er führte es wie eine Trophäe des Obsiegens über das Auto. Als PKW – Besitzer hatte man bei ihm keine guten Karten. Gelegentlich stieß man auf seine besonders großzügige Einsicht, dass auch Autofahrer noch annähernd anständige Menschen

sind. Beinahe wie Heinrich Böll in seinem Roman „Irisches Tagebuch“, gab er jeder Kuh den Vorzug vor dem Kraftwagen. Ersatzweise nahm er, dieser eingefleischte Sozialdemokrat, auch Konrad Adenauer als damaligen Oberbürgermeister in Anspruch: „Ich bin der Auffassung“ und ich weiß, dass ich mich da in den Gegensatz zu manchen Meinungen setze –, dass mit dem Wort „Verkehr“ heutzutage ein wirklicher Unfug getrieben wird. Das Auto darf nicht der Alleinherrscher in der ganzen Stadt sein“ hatte der Alte im Kölner Gürzenich erklärt – 1930 am Tag der Heimat.

Sein bewährtes Gefährt war regelmäßig mit irgendwelchen Dokumenten des GK ausgestattet, mit Zeitungen und Zeichnungen und Plänen und selbstverfassten Büchern, die er – wie ein fliegender Händler – seinen Gesprächspartnern gleich unter freiem Himmel anbot. Zwischen allen Utensilien irgendwo Äpfel und Birnen, die, weil viele Leute in Deutschland sie verwechseln, säuberlich getrennt lagen. „Obst auf Rädern“. Und er schwärmte für Suppen. Schön zurecht gemacht und nicht aus der Wundertüte von Instant-Gemisch. Er war immer willkommen zum Beispiel im Hause der Maria Gerhards auf der Römerstrasse 419 und freute sich auf ihre unvergleichbar tolle originale Hühnersuppe mit Ei. Leider entwickelte GK aus dieser Vorliebe einen kollektiven Suppenzwang: In seiner Funktion als Museumsdirektor hatte er angeordnet, im kleinen Speisebetrieb des Keramik-Museums ausschließlich diese Nahrung abzugeben. Mit Saisongemüse – ohne Fleisch und ohne Maggi. Der Vorstand der Brühler Museumsgesellschaft war danach gefordert, seine gesamte Autorität in die vegane Küchenschale zu werfen, um diese verordnete Einfältigkeit zu torpedieren. Es war in all den Jahren der einzige Sieg über GK.

(XII.)

GK war ein bescheidener Mensch. Und immer ein zufriedener Mensch. Er war Museumsdirektor und ehrenamtlicher Denkmalschützer der Stadt. Mindestlohn für Maximalarbeit. Dafür aber Inhaber einer hohen Auszeichnung: Des Rheinland -Talers des Landschaftsverbandes Rheinland.

Er war beseelt von seinen Aufgaben. Er empfand ein gesegnetes Lebensglück: Die Freude an der Kunst, am Schreibendürfen, am Malen, am Zeichnen. Die Freude, seine Ideen umsetzen zu können in „seinen“ Museen. Und die Freude an vielen Freunden, die ihm dabei halfen. So bewies GK, was zumeist allenfalls gesungen wird: Man kann auch von der Liebe leben, von der Liebe zu seinen Aufgaben, als Künstler, als Schriftsteller, als Museumsleiter. Er genoss seine Freiheit. Er hatte nur einen Vorgesetzten: sich selbst. Keiner redete ihm in seiner Tätigkeit hinein. Nur er selbst. Wenn er eine Idee entstehen ließ, begeistert war, und sie dann wieder verwarf, dann war das kein Signal des Selbstzweifels. Aber eines des ehrenvollen „Noch-Besser-machens“. Strenge Ansprüche an sich, aber nicht für sich selbst.

(XIII.) **Ausstellungen als Selbstbestätigung und Mahnung**

Trotz einer gewissen Spartanik – ein volles Leben, mit dem er in seiner persönlichen Balance in seiner Mitte war. Als er 1991 die großartige Ausstellung „Bruder Franz“ schuf, war es der damalige Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schuma-

Leuchttürme im Büchermeer...



...entdecken Sie bei uns neue Welten: denken, lesen, hören. Freuen Sie sich mit uns auf spannende Veranstaltungen. Wir laden Sie ein zum Stöbern, Sie können alles auch gerne per Internet bestellen. Nutzen Sie unseren Lieferservice für Bücher, Hörbücher, Wissens- und Musik-CDs.

Wir freuen uns Mo-Fr 8-19 + Sa 8-18 Uhr auf Ihren Besuch!

Die Buchhandlung
Karola Brockmann

Uhlstr. 82/Ecke Mühlenstr., 50321 Brühl

Tel. (02232) 410498, www.brockmann-buecher.de

cher, der es in diesen Zeiten mancher Irrungen und Wirungen schaffte, den umtriebigen, zur damaligen Zeit mehr im Biotop des öffentlichen Diskurses sich bewegenden GK zu gewinnen; seine Energien, seine Talente, seinen Ideenreichtum, seinen Fleiß in die richtigen Bahnen des konstruktiven Nutzens zu lenken. GK war in den Bann seiner eigenen Ausstellung gezogen, die in Brühl und darüber hinaus Furore machte: Er schrieb in seinen Ausstellungskatalog: „Wir blicken auf Franz von Assisi. Hören wir endlich auf seine Mahnungen und Warnungen auf die Umkehr. Oder schreiben wir alles wieder in den Wind? Die Gewalt des Geldes und das Regiment der Maschinen haben die Erde umgewühlt. Jeder Besitz fordert Waffen zu seinem Schutz, hat Franziskus gesagt. Und das ist die Ursache der



Abb. 3 Im BrühlerKeramikMuseum - von links nach rechts: Felicitas Redmer; Dr. Lothar Theodor Lemper; Helga Kühn-Mengel, MdB, Stellvertretende Vorsitzende der Brühler Museumsgesellschaft e.V.; Herbert Poetes, Vorsitzender der Brühler Museumsgesellschaft e.V.

Foto: Hans-Theo Gerhards

Vernichtung und der Zerstörung der Welt. Noch bleiben die Risse im Raumschiff Erde dem bloßen Auge verborgen. Es gibt keine Notbremse und keine Ausstiegsmöglichkeiten“. GK, würde er noch leben, er wäre glücklich gewesen, den anderen, den heutigen Franziskus, erlebt zu haben .

(XIV.) Beste Freunde

Es gibt zwei Persönlichkeiten, mit denen GK am engsten verbunden war - vielleicht die besten Freunde in der großen Schar seiner Freundinnen und Freunde: Das war Fritz Wündisch, der 1994 verstorbene Ehrenbürger der Stadt Brühl. Es war wohl der brillianteste Geschichtsforscher Brühls. Ein wissenschaftlicher Kopf – immer mit dem netten äußerlichen Zeichen einer „Fliege“, die man heute genauso selten findet wie einen Pfeifenraucher. Für GK ein väterlicher, besonnener Ratgeber, mit dem auch der Autor viele interessante Gespräche führen durfte in seinem Haus, das bis zur Decke mit Büchern wie eine Stadtbibliothek überfüllt war. Er war es, der 1968 die Brühler Museumsgesellschaft mit einem Kreis von geschichtsinteressierten Brühlerinnen und Brühlern gründete und damit gewissermaßen den geistigen Grundstein legte für das Museum für Alltagsgeschichte, das „Günter Krüger“ – Haus.

Und dann Dieter Klein, Freund und Photograph von GK. Alle Publikationen von GK gestaltete er grandios aus. Erst als Gemeinschaftsarbeit, durch Schrift und Bild, gewannen sie ihre Attraktivität und die große Zahl ihrer Leser. Heute ist Dieter Klein erfolgreicher fotografischer Beobachter ausgedienter Luxuskarossen : „Retired Automobiles of North America“, ist sein jüngstes Buch überschrieben. Andere Titel lauten „The Fabulous Emotion“ und „Forest Punk“.

(XV.) Der erfüllte Lebenskreis des „Unauslöschlichen“ schließt sich

GK starb 2009, wenige Monate vor der Eröffnung der Ausstellung „Das Unauslöschliche“ (2010). Er hatte diese seine letzte Ausstellung eigenhändig und eigensinnig konzipiert. Sie war

sein Werk, das bewies: „Die Seele liebt die Hand“ - so nannte er eine seiner großen Ausstellungen. Sie war erweitert um das Thema: „Die vier Grundpfeiler“ – und hätte eigentlich heißen müssen: „Die fünf Grundpfeiler“. Mit dem Geschichtsforscher, als Experte für die Brühler Töpfergeschichte, als Kurator unzähliger Ausstellungen, als Maler, als Schriftsteller und Schriftenersteller, aber auch als politischer Streiter. Das „Unauslöschliche“ also - seine letzte Ausstellung. Wie recht hatte er: Der Unauslöschliche.

Tiefe Trauer - und dankbare Erinnerung

Der Autor hatte anlässlich des 80. Geburtstages von Günter Krüger auf Einladung der Brühler Museumsgesellschaft Ende 2016 einen Vortrag über den verstorbenen Museumsdirektor gehalten, und zwar im Keramikmuseum. Anwesend dabei waren viele Gäste, unter ihnen die ehemaligen Bürgermeister Willi Mengel und Wilhelm Schmitz sowie Ex- Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef- Schumacher.

Während des Vortrags des Autors, der am gleichen Tage zum Ehrenvorsitzenden der Brühler Museumsgesellschaft ernannt wurde, zeichnete ihn unbemerkt die Brühler Künstlerin Felicitas Redmer – und überreichte ihm zu seiner Überraschung dieses Porträt (siehe Abb. 3).

Felicitas Redmer (auch Fee genannt), verunglückte kürzlich (Mitte März 2017) durch einen tragischen Unglücksfall in Indonesien, wo sie sich mit Ihrem Ehemann Hartmut, der leicht verletzt wurde, zu einer Urlaubsreise aufhielt. Fee Redmer war nicht nur engagiertes Mitglied der Brühler Museumsgesellschaft, sondern eine bekannte Künstlerin aus Brühl, wo sie von 1968 – 2007 bis zu ihrer Pensionierung als Kunsterzieherin an der Erich-Kästner-Realschule tätig war. Sie erhielt 1974 das Max-Ernst-Stipendium der Stadt Brühl. Sie war auf vielen Einzel- und Gruppenausstellungen in Städten des Rheinlandes vertreten. Eine ihrer großen und erfolgreichen Ausstellungen „Rheinische Burgen und Schlösser neu gesehen - gemalte Schätze im Rhein-Erft-Kreis“ wurde 2010 im Krishaus in Bergheim ausgerichtet. Hierzu hielt der Autor damals die Laudatio.

Er widmet nun den gesamten BHB-Beitrag über Günter Krüger seiner guten Freundin Felicitas Redmer;

der Photograph Hans-Theo Gerhards widmet seine Bilder in diesem Beitrag ebenso Felicitas Redmer. Er war ihr Schüler.

Anlässlich der Ausstellung in Bergheim führte der Autor (Lemper) - bezogen auf ihre Glasmalerei in Kirchen – u.a. aus:

„ Wer sich diesen Zyklus („Im Auge Gottes“) anschaut, vor allem mit den Augen eines Gläubigen, dem wird viel Zuversicht vermittelt durch die zarte Kraft der Bilder, ihre Innerlichkeit, ihre Anziehungskraft, die sie auf uns ausüben. Ihre geschlossenen Glasfenster sind in Wahrheit geöffnet, und sie öffnen auch die Kirche. Der sakrale Raum selbst erfährt durch die Glasmalerei von Fee Redmer jenen Respekt, den sie als Haus Gottes, als Gottes-Haus, beanspruchen darf. Ihre Glasmalerei - nichts Dominierendes, nichts Aufdringliches, sondern Kunst der Demut : Heraus aus „finstra“, heraus aus dem „Fenster“ - aus dem Dunkel in das Helle“.

Und dann schloss er seine Rede mit dem Satz:

„Ich habe bei Fee zwei Dinge besonders in Erinnerung: Sie ist eine großartige, eigenwillige, mit Multitalent ausgezeichnete Künstlerin. Und wenn sie mit Dir, mit mir, mit uns über Kunst spricht, dann kann sie begeistern, mitreißen, animieren, überzeugen - man gerät bei ihren Diskursen dann virtuell selbst auf die Stafette ihrer Malerei. Vielleicht wird man verzaubert. Was gibt es Schöneres ? !“

* Zu unserem Autor, Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper, sei noch angemerkt, dass er langjähriger Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Köln war, derzeit diesem Ausschuss noch angehört und u.a. Mitglied der Jury für den Heinrich-Böll-Literaturpreis ist. Außerdem ist er geschäftsführender Vorsitzender der Otto Benecke Stiftung in Bonn und hat seit Jahren einen Lehrauftrag an der RFH Köln inne.

Jahreshauptversammlung 2017

Die Mitglieder haben entschieden...

von Michael Hammermayer

22. März 2017, 18:15 Uhr: Katharina Schmidt eröffnet die diesjährige Jahreshauptversammlung der Brühler Heimatbundes e.V. im Festsaal des Wetterstein. Über 50 Mitglieder waren gekommen.

Frau Schmidt verliest die Namen der Verstorbenen aus 2016 und bat um eine Gedenkminute.

Nach Ihrer Eröffnungsrede erfolgt die Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung aus 2015.

Leider verkündete Katharina Schmidt, nach nur einem Jahr, ihren Rücktritt als 1. Vorsitzende und versicherte, dass ihr die Arbeit beim Brühler Heimatbund e.V. sehr viel Spaß bereitet hat. Es ist ihr aus wirklich gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich den Vorsitz weiterhin zu übernehmen. Frau Schmidt stellt sich aber für die 2. Vorsitzende zur Verfügung und verspricht, dass sie, soweit es gesundheitlich geht, weiterhin an allen Aktivitäten teilnimmt und auch die Telefonate zu Geburtstagen ein Teil ihres Lebens bleiben werden. Auch will sie noch regelmäßig mittwochs in die Geschäftsstelle kommen und am - von ihr ins Leben gerufene - „Gemütliche Beisammensein“ teilnehmen.

Sie übergibt an mich, Michael Hammermayer, und dem Geschäftsbericht.

Die allgemeine Entwicklung des Vereins ist positiv zu sehen. Seit Beginn meiner Zeit, als Geschäftsführer vor drei Jahren (Legerlotz und ich standen teilweise ganz alleine im Vorstand) hat sich die Gesamtzahl der Mitglieder um nur elf verringert und der Altersdurchschnitt wurde um zwei Jahre gesenkt, auf jetzt 74 Jahre.

Unser Ehrenvorsitzender Josef Grosse-Allermann, der Weiberfastnacht von uns gegangen war, wird vom Vorstand mit einem Nachruf, verfasst von Herrn Dr. Jürgens, vom Verein verabschiedet (ausführlicher Nachruf in diesem Heft).

Jubilare hatten wir viele in 2016, leider sind nur die wenigsten anwesend. Der Vorstand überreicht den Jubilaren eine Urkunde und bedankt sich für die jahrelange Treue zum Verein.

Nach Aufzählung der Aktivitäten und Fahrten im vergangenen Jahr, verkündige ich, dass auch ich nicht mehr als Geschäftsführer zu Verfügung stehe, aber bereit wäre, das Amt des 1. Vorsitzenden zu übernehmen, wenn man mich dann will. Der Applaus sprach Bände.

Es fehlt ein Kandidat für den Geschäftsführer: Eine Person hob, wenn auch nicht besonders hoch, zaghaft seine Hand. Ich übergebe an unseren Schatzmeister und stellv. Schriftleiter, Rainer Legerlotz und dem Kassenbericht.

Leider fällt dieser nicht ganz so gut aus. Der Verein musste an seine Reserven, um einen ausgeglichenen Haushalt zu erzielen. Daher hatte der Vorstand im Vorfeld beschlossen, eine Beitragserhöhung (monatlich um 50 Cent) und eine Anhebung des Verkaufspreises für die Brühler Heimatblätter (auf 2,50 Euro) zur Abstimmung zu stellen.

Der Bericht der Kassenprüfer, Frau Hermes und Herrn Dr. Kleinertz fällt positiv aus und sie regen an, den Vorstand zu

entlasten. Leider werden beide die Kasse nur noch einmal für das laufende Jahr 2017 prüfen. Sie haben ihren Rücktritt bekannt gegeben. Nachfolger für 2018 werden gesucht. Klaus Diebel wird, auf Vorschlag des Vorstandes, einstimmig zum Versammlungsleiter gewählt.

Zur Wahl stehen:

Entlastung des Vorstandes: Der Vorstand wird einstimmig entlastet. **Wahl des 1. Vorsitzenden.** Michael Hammermayer wird einstimmig (ohne Enthaltung und Gegenstimme) gewählt. **Wahl des 2. Vorsitzenden.** Katharina Schmidt wird einstimmig (ohne Enthaltung und Gegenstimme) gewählt. **Wahl des Geschäftsführers.** Wilfried Kühn wird einstimmig (ohne Enthaltung und Gegenstimme) gewählt.

Jetzt steht die Abstimmung über die Beitragserhöhung (Einzelpersonen 50 Cents, Paare 75 Cents pro Monat) an. Der Versammlungsleiter erklärt, dass sie nur zu Stande kommt, wenn eine 2/3-Mehrheit erreicht wird. Bei drei Gegenstimmen wird die Beitragserhöhung von den Mitgliedern des Brühler Heimatbundes beschlossen.

Die abschließende Abstimmung über die Erhöhung des Verkaufspreises für die Heimatblätter auf 2,50 Euro wird einstimmig beschlossen.

Wir sind froh, dass sich Mitglieder gefunden haben, die Verantwortung in unserem Verein übernehmen wollen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.



Der neue Vorstand des BHB: v.l.n.r. Katharina Schmidt (2. Vorsitzende), Michael Hammermayer (1. Vorsitzender), Wilfried Kühn (Geschäftsführer), Rainer Legerlotz (Schatzmeister/stellv. Schriftleiter)
Foto: Klaus Diebel

Anita Blumen
Floristik-Meisterbetrieb

- Hochzeit-Floristik
- Festakt-Floristik
- Trauer-Floristik

Brühl · Bonnstr. 112-116 · Tel. 4 24 65



MARCEL SCHMITZ
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

- Grabpflege
- Grabneuanlagen

Brühl · Bonnstr. 116 · Tel. 4 24 65 o. 4 38

Mittwoch, 12. April 2017

von 15:00 - 17:00 Uhr

Kaffeekränzchen

Anmeldungen unter:

0 22 32 / 4 71 87, 0 22 32 / 29 06 11 oder 0176 / 576 066 34

Weitere Termine: 31.5./21.6./19.7./23.8./13.9./25.10/15.11.



Mittwoch, 24.5.2017

Fahrt zur Krombacher Brauerei (inkl. Brauerei-Führung und westf. Schinkenplatte mit Getränken) **Fahrpreis: 36,00 €**
Abfahrt 9:00 Uhr Rückfahrt ca. 17:00 Uhr

Bushaltestelle: Max-Ernst-Museum

Weitere Haltestellen: Brühl-Nord (westlich Linie 18), Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)

Wir fahren zur größten deutschen Privatbrauerei - am Fuße des Rothaargebirges, und unternehmen einen Steifzug durch die Krombacher Erlebniswelt mit Besichtigung aller Stationen des Bierbrauens – vom Sudhaus über Gär- und Lagerkeller – bis hin zur größten Abfüllanlage Europas. Anschließend sind wir eingeladen in die gemütliche Braustube, den berühmten „Krombacher Dreiklang“ zu genießen: Frisch gezapftes Pils, westfälischer Schinken und Krombacher Brauhausbrot. Natürlich gibt es auch alkoholfreie Getränke (im Fahrpreis enthalten).

Auf der Rückfahrt kehren wir dann am Nachmittag in Gummersbach in das Restaurant „Bergische Schweiz“ ein – mit viel Holz und Hirschgeweihen an den Wänden. Hier lassen wir in fröhlicher Kaffeerrunde den Tag ausklingen.

Verbindliche Anmeldung ab sofort mittwochs, 15-17 Uhr, in der Geschäftsstelle. Oder durch Überweisung des Teilnahmebetrages auf das Konto des Brühler Heimatbundes bei der KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31, **Stichwort: „Brauerei“, und Ihre Tel.-Nr.**

Siehe auch: www.heimatbundbruehl.de

Gemütliches Beisammensein

An jedem **2. Mittwoch** im Monat (12.4./10.5./14.6./12.7./9.8./13.9./11.10./8.11./13.12.) **ab 17:30 Uhr** treffen wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein in der **Taverna Plaka**, Uhlstraße 26. Wir freuen uns auf rege Teilnahme und Ihre Begeisterung für diese Idee des näheren Kennenlernens. Zwecks Tischreservierung bitten wir um Anmeldung unter 0 22 32 - 29 06 11 oder 0 22 36 - 4 909 121. **Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen.**

Großes Sommerfest des BHB

im Garten der Geschäftsstelle,
Heinrich-Esser-Str.14

Am **1. Juli 2017, um 13:00 Uhr** eröffnet unser Mitglied, Bürgermeister Dieter Freytag, unser Sommerfest.

Wir suchen dringest Helfer. Ob Kuchen backen, Salate machen, Aufbauen, Abbauen, Grillen, Bons verkaufen, Sponsoring, Kuchentheke, Zapfen usw. Jede Hilfe ist willkommen. Bitte beim Vorstand melden. Die Telefon-Nummern finden Sie im Impressum.

**Beachten Sie unsere neue E-Mail-Adresse
BHB-Bruehl@posteo.de**

VORANKÜNDIGUNG

Geplant ist ebenfalls eine Weinprobe an der Ahr. Einzelheiten werden frühzeitig bekannt gegeben

Der Vorstand des Brühler Heimatbundes e.V. entschuldigt sich bei Renate Merkt. Sie wurde fälschlicher Weise, durch eine Störung des Vereinsprogramms, im Heft 1/2017 in die Liste der Verstobenen aufgenommen.

Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
Michael Hammermayer
Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB)
Mobil 0176 / 576 066 34

1. Vorsitzender: Katharina Schmidt
Pingsdorfer Straße 120, 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 29 06 11

stellv. Vorsitzender: Wilfried Kühn
Volkwinsweg 4, 50321 Brühl
Mobil 0 15 23 / 72 55 662

Geschäftsführer: Rainer Legerlotz
Bergerstraße 65, 50389 Wesseling-Berzdorf
Tel. 0 22 32 / 5 18 08

Schatzmeister/
stellv. Schriftleiter: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Jeden Mittwoch, 15:00 bis 17:00 Uhr
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)
Internet: www.heimatbundbruehl.de
E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Wenn's um Geld geht.



Kreissparkasse
Köln

www.ksk-koeln.de



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32 / 4 27 75 · Fax 0 22 32 / 4 83 14



Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbauanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Keller trockenlegung



(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de

düster HERREN-
MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Hier kann Ihre
Anzeige stehen.

Tel. 0 22 32 / 5 18 08

brühler TAXI
2222-4444

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 • 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 • Fax 02233/70 02 86